

Ein spontaner Satsang mit einem Schüler aus Delhi

Das Leben ist nur an Überleben und Fortpflanzung interessiert, sonst nichts. Handlungen des Lebens, die aus dem Bedürfnis zu überleben und sich fortzupflanzen hervorgehen, sind notwendig. „Verlangen“ oder „Ängste“ sind ein Abstieg von der Handlung des Lebens zu den Aktivitäten des denkenden Geistes.

Beispielsweise muss man essen, um zu leben, und es gibt einen Wunsch nach Essen, wenn der Körper Nahrung braucht. Wenn der Körper frei vom Zwang des denkenden Verstands ist, herrscht keine Enttäuschung, wenn das Essen einfach ist, und kein Gefühl der Befriedigung, wenn es umwerfend ist.

Genauso braucht man vielleicht ein Auto, um zu reisen bzw. um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Wunsch nach einem Auto ist in diesem Fall notwendig, um zu überleben. Doch wenn man psychologisch darin verstrickt ist, vergleicht man sein Auto mit denen von anderen und eine Reihe von Verstimmungen und Euphorien folgt.

Es ist nicht notwendig, Wohlstand zu meiden. Ein zwanghaft einfaches Leben ist nicht notwendig. Wenn die Energie des Verstehens da ist, kann man ein König sein, der in Luxus lebt, und doch ein Weiser sein. So eine Person triumphiert weder angesichts ihres Reichtums, noch fühlt sie sich gedemütigt, wenn sie ihn verliert.

Lasst uns diese Geschichte teilen:

Ein König war voller Ehrfurcht und Verehrung für einen Weisen, der in seinem Königreich lebte. Er beschloss, ihn aus seiner bescheidenen Hütte herauszubringen, um ihm einen angenehmen Aufenthalt im Palast des Königs zu ermöglichen. Er ging persönlich zu ihm und hatte eine höfliche Absage von ihm erwartet. Doch der Weise stimmte sogleich zu und begleitete den König. Im Palast akzeptierte er alle Annehmlichkeiten und begann, ganz königlich zu leben. Der König war erstaunt, tolerierte es aber. Nach ein paar Monaten konnte der König es nicht mehr aushalten und fragte den Weisen: „Was unterscheidet dann einen Weisen, wenn er auch den königlichen Lebensstil übernimmt?“ Der Weise sagte: „Kommt mit mir, um den Unterschied zu sehen“, und er nahm den König über die Grenze des Königreichs mit. Dann sagte er zum König: „Jetzt gehe ich fort, könnt Ihr mit mir kommen?“ Der König sagte: „Das geht nicht.“ Der Weise lächelte und sagte: „Das ist der Unterschied.“

Nehmt nun das Beispiel von „Angst“. Eine Person, die für ihren Lebensunterhalt in einer Organisation lebt, wird zum Opfer einer politischen Veränderung, wodurch die Intriganten sie zur eigenen Genugtuung aus ihrem Job verdrängen wollen. Wenn sie vor Gericht geht und beweist, dass es ihr zusteht, behalten zu werden, hilft das nicht, da die Leute, die gegen sie eingestellt sind, nicht daran interessiert sind, ihr zuzuhören.

Wenn diese Person nun sogar zu so genannten unfairen Mitteln greift, um ihre Widersacher auszuschalten, aber kein Gefühl der Feindseligkeit ihnen gegenüber hegt, dann handelt sie aus dem Leben heraus. Die Handlungen dienen nur dem Überleben. Sie stammen nicht aus der Angst des denkenden Verstandes, sondern aus dem Überlebensinstinkt.

Wenn dieses Verstehen als ein Ausbruch von Chaitanya (Intelligenz) geschieht, dann geht das Licht der Bhagavad Gita im Körper auf:

***Naadatte Kasyachit Paapam, Nachaivam Sukritam Vibhuh
Ajnyaanenaavritam Jnaanam, Tena Muhyanti Jantavah***

Leeres Energie-Gewahrsein (Vibhu) ist das Leben, die Liebe, der Herr (Prabhu). Dieses Göttliche hat nichts mit den Trennungen wie Verdienst oder Sünde zu tun, wie sie das „Ich“ benutzt, indem die Intelligenz bedeckt wird. Dieses nicht zu verstehen, macht die Wurzel menschlichen Kummers und Leidens aus.

So etwas wie Kontinuität entsprechend einem vorgestellten Muster gibt es nicht. Da ist nur eine Energie des Verstehens. So wie ein Fluss unvorhersehbar fließt – manchmal so und manchmal so mäandernd (schlängelnd/windend), aber immer der Schwerkraft gehorchend, so mögen die Handlungen jener, die im Verstehen und im Gleichmut sind, vom Standpunkt des „Ich“ aus nicht folgerichtig sein, doch werden sie stets von Gnade ausgelöst.

Einfachheit und Aufrichtigkeit, Begreifen und Folgerichtigkeit können nie Gefährten sein. Wo Verstehen herrscht, existiert keine destruktive „Disziplin“.

Jai Einfachheit, Jai Verständnis